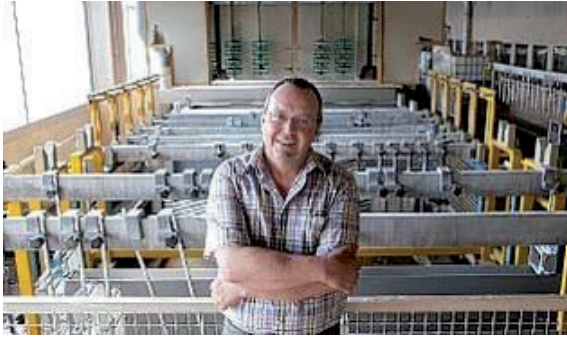


Wetzikon : 2. Juli 2010 06:45

Ein Risiko wider Willen, das sich auszahlt

Mit Eloxalwerk von Elma Electronics abgespalten



Fredri Läubli vor dem Herzstück seiner Fabrik, der Eloxal-Anlage, in der die Aluteile einen Bäder-Parcours absolvieren. (Bild: glg)

Mitten in der Krise hat die Elma ihr Eloxalwerk einem Mitarbeiter übergeben. Die neue Firma profitiert von der anziehenden Konjunktur.

Michael von Ledebur

Zu sagen, Fredi Läubli hätte das Abenteuer eines eigenen Unternehmens gesucht, wäre übertrieben. «Als Betriebsleiter innerhalb der Elma hat es mir sehr gut gefallen», sagt der 53-jährige gelernte Automechaniker. Dann jedoch kam vor eineinhalb Jahren die Leitung des Elektronikunternehmens mit der Frage auf ihn zu, ob er die bestehende Galvanik-Abteilung in eine eigenständige Firma überführen wolle. Läubli: «Da musste ich erst einmal leer schlucken. Denn ich konnte noch nicht abschätzen, was da auf mich zukommen würde.» Vergangene Woche wurde nun die Abspaltung der Abteilung unter dem Namen Eloxalwerk Züri Oberland AG bekannt gegeben; gestern Donnerstag hat die neue Firma offiziell ihre Geschäfte aufgenommen. Die Kunden sind über die Firmengründung bereits seit einiger Zeit im Bilde.

Hälfte der Mitarbeiter entlassen

Der Grund für die Abspaltung ist wirtschaftlicher Natur. Die Elma hat während der Krise Arbeitsplätze in Wetzikon abgebaut und mehrere Unternehmensteile ins Ausland verlagert. Das traf auch die Eloxal-Abteilung, denn diese war auch ein interner Dienstleister für andere Elma-Abteilungen. Läubli: «Unsere Schichten wurden von drei auf eine reduziert, und die Hälfte der 18 Beschäftigten musste ich schweren Herzens entlassen.» Die Elma sei damals vor der Wahl gestanden, die Abteilung zu schliessen - oder es mit einem Management-Buy-out (MBO) zu versuchen, mit dem einstigen Betriebsleiter Läubli als neuem Firmenbesitzer. Über den Verkaufspreis und die Finanzierung wurde Stillschweigen vereinbart. «Was ich dazu sagen kann: Wir haben uns gefunden. Ich habe das notwendige Eigenkapital eingebracht und die Firma gehört zu 100 Prozent mir.» Der Firmenname sei als Bekenntnis zum Standort Wetzikon gemeint, «wir bleiben hier, und gehen bestimmt nicht weg», sagt Läubli.

Mit der Neugründung geht die Firma auch einiger Annehmlichkeiten eines Grosskonzerns verlustig. So muss man Buchhaltung, Empfang, Personalwesen, nun selbst deichseln. Fortan arbeitet deshalb Fredi Läublis Ehefrau Ursula aktiv mit. Als gelernte Konditorin sei sie zwar nicht vom Fach, «aber sie hatte eine lehrreiche und interessante Vorbereitungszeit von einem Jahr». Unlängst konnte Läubli einen Grosskunden zurückgewinnen: die Süddeutsche Aluminium-Manufaktur, ein grosser Zulieferer diverser Autofirmen, unter anderem VW. Diese betreibt zwar selbst ein Eloxalwerk, kann aber nicht mehr alle Arbeiten bewältigen. «Es ist ein günstiger Zeitpunkt für ein MBO», sagt Läubli. «Wir spüren den Frühling einer Konjunkturerholung und müssen nicht in der Mitte einer Krise starten.» Bereits wurde wieder auf einen Zwei-Schicht-Betrieb umgestellt, und Läubli konnte drei zuvor entlassene Mitarbeiter wieder einstellen. Das Risiko, dass Fredi Läubli mit der Firmenübernahme eingegangen ist, scheint sich auszuzahlen.